

Erfüllung aller übrigen Pflichten mächtig ermuntert und antreibt, und solche leicht und angenehm macht.

1 Joh. 5, 3.

I.

Von den Pflichten, welche wir in Absicht auf Gott zu erfüllen haben.

Liebe gegen Gott.

184. Die erste Pflicht gegen Gott, welche zugleich der Grund aller christlichen Tugend seyn muß, ist die Liebe zu ihm. Sie bestehet in der Freude und in dem Wohlgefallen an Gott, womit die unveränderliche Neigung verbunden ist, sich ihm gefällig zu machen.

Welches ist die erste Pflicht gegen Gott die zugleich der Grund aller christlichen Tugenden seyn muß?
Worinn bestehet die Liebe zu Gott?

Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige all dein Thun.

1 Joh. 5, 3. Das ist (darinn bestehet eigentlich) die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer (eigentlich: wenn uns seine Gebote nicht schwer sind)

185. Unsere Liebe zu Gott muß folgende Eigenschaften an sich haben:

Welche Eigenschaften muß unsere Liebe zu Gott an sich haben?

1. Sie

1. Sie muß keine sinnliche und schwärmerische, sondern eine vernünftige Liebe seyn, d. h. sie muß nicht aus sinnlichen oder dunkeln und verworrenen Vorstellungen einer erhitzten Einbildungskraft, sondern aus richtiger Erkenntnis Gottes, seiner Eigenschaften, seiner wohlthätigen Rathschlüsse, seiner weisen und heilsamen Gesetze, entstehen.

2. Sie darf auch nicht eigennützig seyn, d. h. wir dürfen Gott nicht bloß lieben um seiner Wohlthaten willen, die er uns erzeigte, und um ihn dadurch zu neuen Wohlthaten zu reizen, oder bloß in Rücksicht seiner Güte, ohne die übrigen Eigenschaften Gottes, die ihn liebens- und achtungswürdig machen, und insbesondere seine Weisheit und Heiligkeit, in Betrachtung zu ziehen; sondern sie muß möglichst rein, aufrichtig und uneigennützig seyn.

Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

3. Sie muß eine Liebe über alles seyn, so daß wir die Geschöpfe nicht mehr lieben, als Gott.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth, und

und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.

Kap. 22, 37. Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen — Gemüthe.

4. Sie muß auch beständig und unveränderlich seyn, bis in den Tod.

Offenb. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Röm. 8, 38. 39.

186. Wenn wir Gott von Herzen lieben, so werden wir auch oft und mit Vergnügen an ihn denken.

Was werden wir thun, wenn wir Gott von Herzen lieben?

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

187. Unsere Liebe gegen Gott sollen wir aber vornemlich durch einen eifrigen und willigen Gehorsam gegen ihn beweisen. Dieser Gehorsam bestehet in der Bereitwilligkeit alle seine Gebote, aus reiner Achtung gegen dieselbe, ohne Ausnahme, zu befolgen und seine Zwecke zu befördern. Besonders muß sich unsere Liebe zu Gott durch eine wahre Menschenliebe zeigen. Wenn unsere Liebe ein solches Verhalten mit sich führet, alsdann ist sie thätig.

Wodurch müssen wir aber vornemlich unsere Liebe gegen Gott beweisen? Worinn bestehet dieser Gehorsam?

Wodurch muß sich unsere Liebe zu Gott besonders zeigen?

Wie nennt man die Liebe, wenn sie ein solches Verhalten mit sich führt?

Anm. Die Natur der Liebe bringt es so mit sich, daß man demjenigen, den man liebt, durch Erfüllung seiner Wünsche, durch Befolgung seines Willens, durch Beförderung seiner Zwecke, wohlzugefallen sucht; oder daß man auch alles liebt, was von ihm kommt und was er

Bringt es auch die Natur der wahren Liebe so mit sich?

er liebt, seine Befehle, seine Angehörigen,
seine Kinder &c.

1 Joh. 5, 3. Daß ist die Liebe zu Gott, daß —
schwer.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: ich liebe
Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein
Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet,
den er siehet (der ein sichtbares Bild, ein Ge-
schöpf, ein Kind Gottes ist, und von ihm ge-
liebt wird, dem wir, aus schuldiger Liebe und
Dankbarkeit gegen den wohlthuenden un-
sichtbaren und unserer nicht bedürfenden
Vater im Himmel, dasjenige Gute erzei-
gen sollen, das wir Gott selbst nicht erwie-
dern können), wie kann er Gott lieben, den
er nicht siehet.

1 Joh. 2, 3—5. Kap. 3, 17.

Liebe, daß ich als ein Kind dich liebe;
Da du mich als ein Vater liebst
Und so gesinnt zu seyn mich übe,
Wie du mir dazu Vorschrift giebst;
Was dir gefällt, gefall auch mir.
Nichts scheide mich mein Gott von dir.

Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden
Das thut, was dir, o Gott, mißfällt.
Drum laß es mich mit Ernst vermeiden,
Gefiel es auch der ganzen Welt.
Die kleinste Sünde selbst zu scheun,
Laß, Vater, mich behutsam seyn.

Wozu wird uns
die rechte Liebe zu
Gott & zeit ma-
chen — dies zu
leichtern Proben
des Gehorsams?

Nennt mir ver-
schiedene Proben
eines solchen Ge-
horsams?

188. Die Liebe Gottes über alles wird uns
auch stets bereit machen, nicht nur die leicht-
tern, sondern auch die schwerern Proben des
Gehorsams abzulegen. Eine solche Probe des
Gehorsams legen wir z. B. ab, wann wir
auch diejenigen Gebote halten, deren Beobach-
tung uns viele Ueberwindung und Bekämpfung
der

der entgegen gesetzten Neigungen kostet, als das Gebot der Feindesliebe, der Keuschheit u. s. w. oder wenn wir auch lieber ein Vergnügen der Sinne entbehren und dem größten Vortheil schwinden lassen, als daß wir ein göttliches Gebot übertreten sollten.

1 Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist: (irdischsinnige Weltmenschen, deren Grundsätze und Sitten) so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters (der liebt Gott nicht). Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust (sinnliche Luste) und der Augenlust (Ergözung der Augen an unzuchtigen Dingen) und hoffärtiges (treches üppiges) Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt (stimmt nicht mit den Vorschriften der Religion des gütigen Gottes, sondern mit den Grundsätzen der rohen und sinnlichen Weltmenschen überein). Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Phil. 2, 8. (Das Beyspiel Jesu) 1 Mos. 22, folg. (Das Beyspiel Abrahams).

Ann. Eine ordentliche und gemäßigte Freude an den Dingen dieser Welt und Liebe zu den Geschöpfen kann und soll allerdings mit der Liebe zu Gott bestehen; denn er ist ja der Urheber derselben, der sie uns in der Absicht gab, daß wir uns ihrer freuen sollten; er ist ja, der alles zu unserm Vergnügen so schön und so herrlich einrichtete, und uns mit Sinnen begabte, womit wir das Schöne sehen, das Wohlklingende hören, das Wohlschmeckende schmecken sollten. Nur alsdann wird die Liebe zu den Geschöpfen sündlich, wenn wir das Maas überschreiten, und diese höher schätzen,

Welche Liebe zu den Geschöpfen kann und darf mit der Liebe zu Gott bestehen? Warum darf eine solche Liebe mit der Liebe zu Gott bestehen?

Wann wird aber die Liebe zu den Geschöpfen sündlich?

Schätzen, als Gott; oder uns durch dieselbe verleiten lassen, ein göttliches Gebot zu übertreten; oder die kurzen sinnlichen Freuden mehr lieben, als die weit edleren Freuden an Gott und an der Tugend.

I Cor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergehet.

I Job. 2, 15.

Was verbindet
uns zur Liebe
Gottes über als
Ies?

189. Zur Liebe Gottes über alles sind wir verbunden:

1. Weil Gott das höchste, beste, reinste, heiligste, vollkommenste und liebenswürdigste Wesen ist, das folglich unsere höchste und größte Liebe verdient.

Matth. 19, 17. Niemand ist gut, denn der einige Gott.

I Job. 4, 8. Gott ist die Liebe.

2. Weil er unser Schöpfer, Erhalter, unser größter, ja einziger Wohlthäter ist, von dem wir alles haben, der uns und alle seine vernünftigen Geschöpfe auf das zärtlichste liebt, uns beständig und ununterbrochen so viele und mancherley Proben seiner Liebe genießen läßt.

I Job. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Pf. 18, 2. 3.

3. Weil er uns insbesondere einen so großen Beweis seiner väterlichen Liebe und Gesinnung durch die Sendung seines Sohns gegeben

gegeben hat und durch Beförderung unserer Besserung und Tugend, mittelst seiner wohlthätigen Lehre, uns auf die vernünftigste (nicht blinde, sinnliche und verzärtelnde) Weise liebt, und auf alle Zeiten hinaus durch Tugend beglücken und beseligen will.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, auf daß — Leben haben.

1 Joh. 4, 9. Daran ist erschienen (darinn hat sich ganz vorzüglich bewiesen) die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn (und mittelst seiner wohlthätigen Religion) leben (das ist, glücklich werden) sollen.

4. Weil uns Christus diese Liebe zum höchsten Gebot des Christenthums gemacht hat.

Matth. 22, 37.

190. Zur Liebe gegen Gott sollen uns auch ermuntern die damit verbundenen großen Vortheile. Denn sie schließt alle ängstliche Furcht vor Gott aus, erweckt Freudigkeit im Gebet und einen recht kindlichen Sinn; sie ist unser kräftigster Trost in allen Widerwärtigkeiten und Leiden. Sie macht uns die Erfüllung unserer Pflichten leicht und angenehm; sie bringt uns das Wohlgefallen und den Segen Gottes unausbleiblich zuwege; sie beseliget uns durch alle Zeiten hindurch, und immer mehr, je mehr unsere Erkenntniß Gottes wächst.

Was soll uns auch zur Liebe gegen Gott ermuntern?

Welche große Vortheile sind mit der Liebe zu Gott verbunden?

1 Joh.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: denn die Furcht hat Pein: wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Röm. 8, 28. Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Röm. 8, 15. 1 Joh. 5, 3. Ps. 73, 4.

Was ist der Liebe zu Gott entgegen?
 Warum ist Gleichgültigkeit gegen Gott ein höchst schimpfliches Laster?
 (Was verrät ein solcher Mensch der Gott seiner Liebe nicht werth achtet?)

191. Der Liebe zu Gott ist entgegen, Gleichgültigkeit gegen ihn, ein höchst schimpfliches Laster. Denn ein Mensch, der Gott seiner Liebe nicht werth achtet, verrät nicht nur den schändlichsten Undank und Leichtsin, sondern auch den größten Unverstand; er zeigt, daß er nicht recht überlegt hat, wer Gott ist. Denn wer ihn nur einigermaßen kennt, der muß ihn auch lieben, wenn er nicht ganz roh und fühllos ist.

1 Joh. 4, 8. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

Wodurch kann man sich Herz in wahrer Gottes-Liebe erwärmen und stärken?

192. Durch Betrachtung der Vollkommenheiten und der Lebenswürdigkeit Gottes, der Werke der Schöpfung und ihrer wohlthätigen Einrichtung zum Nutzen und Vergnügen der Menschen; durch öftere Erwägung der unzähligen Wohlthaten, die uns Gott jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick unsers Lebens erzeugt; durch die Vorstellung, daß seine Gesetze, die er uns giebt, keine beschwerliche Last für uns seyn sollen, sondern daß sie lauter Gesetze sind, die seine höchste Vernunft und Weisheit uns vorschreibt, und durch Beförderung
 der

Jugend unsere wahre und reinste Glückseligkeit zum Endzweck haben; besonders aber durch Betrachtung der uns durch Jesum erzeugten Liebe zu werden wir unsere Herzen zur Gegenliebe erwärmen und stärken.

1 Joh. 4, 19.

Wie sollt ich dich, mein Gott, nicht lieben?
Du hast mich ja zuerst geliebt,
Und, von Erbarmen angetrieben,
Den Sehn geschenkt, der Leben giebt.
Herr, dies Geschenk zeigt ruhrend an,
Wie huldreich du mir zugethan.

Dankbarkeit gegen Gott.

193 Wenn wir die Wohlthaten Gottes (wovon man auch die Leiden nicht ausschließen darf, weil sie unter der weisen Regierung Gottes zu unserm Besten dienen) und das viele Gute, das er uns und allen Menschen im Leiblichen und Geistlichen erzeugt, gehörig erwägen, schätzen und ihn dafür lieben, so nennt man dies auch Dankbarkeit, welche sich durch Worte (Danksagung,) besonders aber durch Gehorsam und durch gute Anwendung des empfangenen Guten äußert. Zur Dankbarkeit gegen Gott sind wir auch deswegen verpflichtet, weil uns die Sittenlehre Jesu ausdrücklich dazu auffordert, daß wir sie gegen ihn, unsern größten und höchsten Wohlthäter, in allen Dingen beweisen sollen.

Was nennt man Dankbarkeit gegen Gott?

Wodurch äußert sie sich?

Warum sind wir auch zur Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet?

1 Thess.

1 Thess. 5, 18. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch (verlangt Gott durchs Christenthum von euch.)

Epbes. 5, 20. Saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Luk. 17, 16. Col. 3, 15. 1 Tim. 2, 1. Ps. 10, 14. Ps. 103, 2.

Wodurch wird unsere dankbare Gesinnung gegen Gott befördert?

194. Unsere dankbare Gesinnung gegen Gott wird befördert durch fortgesetzte Aufmerksamkeit auf die mannigfaltigen Wohlthaten Gottes; durch öfteres Nachdenken über den großen Werth derselben und über unsere eigene Unwürdigkeit; durch Betrachtung dessen, was wir Gott schuldig sind und wie wenig Recht wir an irgend etwas haben; wie auch durch öftere Erwägung der Beyspiele einer solchen Dankbarkeit.

1 Mos. 32, 10. Röm. 11, 35.

Was ist der Dankbarkeit gegen Gott entgegen?

195. Der Undank gegen Gott ist ein höchst strafbares Laster, das vernünftigen Geschöpfen zur größten Schande gereicht und sie der ferneren Wohlthaten Gottes ganz unwürdig macht. Wer undankbar gegen Gott ist, macht sich der Gottesvergessenheit schuldig.

Welches Lasters macht sich derjenige schuldig, der undankbar gegen Gott ist?

Wie groß ist des Allmächtigen Güte?
In der ein Mensch den sie nicht rührt;
Der mit verhärtetem Gemüthe,
Den Dank erstickt der ihm gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen:
Vergiß, mein Herr, auch seiner nicht.

196. Wenn wir Gott recht kennen und lieben, so werden wir auch unser übriges Verhalten gegen ihn so einzurichten suchen, wie es seiner Größe und seinen erhabenen Vollkommenheiten angemessen ist; wir werden also auch Ehrfurcht, Demuth und Vertrauen gegen ihn beweisen.

Wie werden wir unser übriges Verhalten gegen Gott einzurichten suchen, wenn wir ihn recht kennen und lieben?

Ehrfurcht gegen Gott.

197. Die Ehrfurcht gegen Gott, besteht in der allergrößten Bewunderung und Hochschätzung Gottes, welche uns die Betrachtung seiner großen Vollkommenheiten und insbesondere seine Macht, Güte, Weisheit und Heiligkeit, einflößet.

Worin besteht die Ehrfurcht gegen Gott?

Offenb. 14, 7. Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre.

198. Die wahre Ehrfurcht gegen Gott, bleibt nicht bey einer bloßen Bewunderung seiner Größe stehen, sondern sie hat auch einen Einfluß auf unsern Willen und auf unser ganzes Verhalten: sie äußert sich dadurch, daß wir nie anders als mit Ernst und Ehrerbietung von Gott und göttlichen Dingen reden, und unsere ehrerbietigen Gefinnungen gegen ihn auch durch unsere Geberden ausdrücken; daß wir uns in der Kirche und allenthalben nichts erlauben, was einen Mangel der Achtung gegen

Bleibt die wahre Ehrfurcht gegen Gott bey einer bloßen Bewunderung seiner Größe stehen?

Wodurch äußert sie sich?

gen Gott anzeigen könnte; daß wir mit Andacht zu ihm beten, singen, sein Wort anhören, bey jeder Gelegenheit ihn für denjenigen bekennen, von welchem wir und alle unsere Schicksale abhängen, ihm alles Gute, das wir thun und haben zuschreiben, und ihn dafür preisen und loben, und daß wir überhaupt alle unsere Handlungen so einzurichten suchen, wie es seinen erhabenen Eigenschaften und seinem heiligen Willen gemäß ist — so daß wir ihm durch alles was wir thun, Ehre machen.

Wie müssen wir überhaupt alle unsere Handlungen einzurichten suchen, wenn wir wahre Ehrfurcht gegen Gott haben?

1 Cor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, thut alles zu Gottes Ehre (zur Verherrlichung Gottes — daß auch andere eure Ehrfurcht gegen Gott daraus ersehen und zu gleichem Verhalten gereizt werden.)

5 Mos. 32, 3. Ps. 97, 12.

Was bringt die wahre Ehrfurcht gegen Gott mit sich?

Wodurch muß sich solche also auch uns besondere und vorzüglich äußern?

Wie wird dies auch genannt?

199. Da die wahre Ehrfurcht gegen Gott auch Ehrfurcht gegen seinen Willen und Achtung für sein heiliges Gesetz mit sich bringt, so muß sie sich also auch insbesondere und vorzüglich dadurch äußern, daß wir den Willen Gottes gerne thun und uns für allem sorgfältig hüten, was seinem Gesetz zuwider ist. Dies wird auch die Furcht vor Gott (Gottesfurcht) genannt.

1 Mos. 39, 9. Wie sollt ich ein so groß Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen?

Sprüch. 16, 6. Durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse.

200. Wir sollen uns nicht ängstlich und slavisch vor Gott fürchten; nicht um der Strafe willen, sondern aus Liebe zu ihm und aus Achtung für sein heiliges Gesetz sollen wir das Böse meiden und das Gute thun, welches die kindliche Furcht heißet.

Wie muß die Furcht vor Gott beschaffen seyn, oder wie sollen wir uns vor Gott fürchten?

Wie heißet diese Furcht?

I Job. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe.

Röm 8, 15. Ihr habt (als Christen durch die Belehrungen des Christenthums) nicht einen knechtischen Geist (einen Sinn, wie ihn Sklaven gegen ihre harte Gebieter haben, und die alles nur aus Furcht vor der Strafe thun) empfangen, daß ihr euch abermal (auch jetzt als Christen, wie ehedem da ihr noch Juden waret) fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist (Sinn gegen Gott) empfangen, durch welchen wir rufen (mit welchem wir getrost ihn anrufen und nennen können): Abba! lieber Vater!

Anm. 1. Derjenige Mensch würde in der That keine edle, sondern eine schlechte Gesinnung verrathen, der das Gute nur aus Furcht vor der Strafe ausübte, und nicht aus Liebe zum Guten selbst, zu Gott und seinem Gesetz. Ein solcher Mensch wird daher auch das Gute weder gerne noch freudig, noch auch beständig und zu allen Zeiten thun, weil es ihm an der wahren Liebe zu demselben fehlt. Er gleicht einem Kinde von schlechter Art, das die Befehle des guten Vaters nur bloß deswegen vollzieht, weil es den Stock des Vaters fürchtet, oder weil es sich ein Geschenk von ihm zu verdienen sucht, welches mithin, sobald es aus der Zucht des Vaters kommt, nach seinen Lüsten und nach seinem Gefallen lebet. — Wie sehr hätten Eltern Ursach sich zu betrüben, wenn sie an ihrem

Welche Gesinnungen würde derjenige verrathen, der das Gute nur aus Furcht vor der Strafe ausübte, und nicht aus Liebe zum Guten selbst, zu Gott und der Tugend?

Warum wird ein solcher Mensch das Gute weder gern noch freudig, noch auch beständig und zu allen Zeiten thun?

Wem gleichet er?

Was thut ein solches Kind, sobald es aus der Zucht des Vaters kommt?

N

Kinde

Kinde eine solche slavische Gesinnung bemerken müßten.

Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen,
Ist unsre allerhöchste Pflicht.
Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen
Scheut er dein heilig Auge nicht.
Drum wirk in mir durch deinen Geist
Die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

Welche Menschen haben Ursache, sich mit Angst u. Schrecken vor Gott zu fürchten?

Ann. 2. Nur solche Menschen, die in vorsätzlichen Sünden leben, haben Ursache, sich mit Angst und Schrecken vor Gott zu fürchten.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten und die Seele nicht können tödten, fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Wen muß man mehr fürchten, Gott, oder andere Dinge?

Wozu darf uns also Menschenfurcht oder Furcht vor zeitlichem Verlust nicht verleiten?

Warum darf uns Menschenfurcht nicht zum Ungehorsam gegen den Willen Gottes verleiten?

201. Wir sollen Gott mehr fürchten, als andere Dinge; Menschenfurcht oder Furcht vor zeitlichem Verlust darf uns nie zum Ungehorsam gegen den Willen Gottes verleiten. Denn sein Wille ist stets gut und heilig und auf unser wahres Best. gerichtet; er hat immer die besten und vernünftigsten Zwecke; seine Gunst ist besser, als alles; er kann auch nach seiner Allmacht seine Verehrer schützen und belohnen, so wie die Sünder zeitlich und ewig strafen.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten — Hölle.

Apostelgesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Röm. 8, 38. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?

1 Pet. 3, 13. Ps. 56, 12.

202. Zu einer solchen Ehrfurcht gegen Gott verbindet uns die unendliche Größe, Würde und Majestät Gottes, vermöge welcher er unsere höchste Achtung verdient, denn er ist das allervollkommenste und heiligste Wesen, der Schöpfer, Erhalter, höchster Herr und Regent der Welt, der seine unumschränkte Oberherrschaft über alles nach den Regeln der höchsten Vernunft und Weisheit übt, und der uns für unser Verhalten die weisesten Gesetze gab, der höchste und unpartheyischste Richter der Menschen, der ihr Schicksal mit ihrem Verhalten aufs genaueste in Uebereinstimmung bringen wird. Noch besonders aber verbindet uns dazu die christliche Religion, die uns ihn näher, von der ehrfurchtswürdigsten Seite bekannt gemacht hat; denn sie stellt uns Gott vornemlich dar, als liebevoll, wohlthueden und verzeihenden Vater der Menschen, der auch mit ihren Fehlern und Schwachheiten Gedult hat, der ihnen zum Beweis seiner Liebe seinen Sohn gab, und durch denselben ein unendliches Glück zgedacht hat, wenn sie sich desselben auf dem Wege der Besserung und Tugend würdig zu machen suchen (welche Vorstellungen besonders eine recht kindliche Furcht vor Gott wirken.) Auch weisen uns ihre ausdrückliche Vorschriften dazu an, so wie sie an vielen Stellen des N. T. geboten wird.

Was verbindet uns zur Ehrfurcht gegen Gott?

Warum verdient Gott unsere höchste Achtung?

Was verbindet uns noch besonders zur Ehrfurcht gegen Gott?

Von welcher ehrfurchtswürdigsten Seite stellt uns die christliche Religion Gott vornemlich dar?

Was verbindet uns endlich zur Ehrfurcht gegen Gott?

2 Cor. 5, 11. Diemeil wir wissen, daß der Herr als Richter zu fürchten ist, so fahren wir schon mit den Leuten (suchen wir uns zwar so viel als möglich die Gunst der Menschen zu erwerben) aber Gott sind wir offenbar. (Wir haben bey unserm Verhalten den allwissenden und allheiligen Gott vor Augen, der unser Herz kennt und scheuen uns etwas zu thun, das ihm mißfällig wäre.)

1 Pet. 1, 17. Sintemal ihr den zum Vater habt, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furchten.

1 Pet. 2, 17. Fürchtet Gott, ehret den König. Offenb. 15, 4. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? denn du bist allein heilig.

2 Mos. 15, 11. Mal. 1, 6. Pred. 12, 13. 14. Ps. 33, 8. 9.

Welche große
Vorteile bringt
uns auch die Ehr-
furcht gegen Gott
zuwege?

203. Die Ehrfurcht gegen Gott bringt uns das Wohlgefallen Gottes, die Achtung anderer Menschen und Zufriedenheit des Herzens zuwege; sie befördert auch unsere ganze irdische Glückseligkeit.

Sir. 1, 11. 12. 16.

Wodurch wird
die Ehrfurcht ge-
gen Gott erweckt
und unterhal-
ten?

204. Die Ehrfurcht gegen Gott wird erweckt und unterhalten, wann wir uns öfters und wiederholt vorstellen, wie Gott das vollkommenste, größte, beste, weiseste und heiligste Wesen ist; wenn wir bedenken, daß er uns, als höchster Gesetzgeber der Welt, lauter solche Gesetze gab, die höchst vernünftig, heilsam und gut sind, und von allen vernünftigen Geschöpfen

schöpfen als solche anerkannt und befolgt werden müssen; wenn wir über seine bewundernswürdige Werke, und weisheitsvolle Veranstaltungen im Reich der Natur und Gnaden recht nachdenken; wenn wir seine unerforschliche Rathschlüsse in der Leitung menschlicher Schicksale öfters betrachten (Röm. 11, 33); wenn wir die Beschreibungen von der Größe Gottes in der Bibel fleißig lesen zc.

Wann ich, o Schöpfer, deine Macht
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewundrung voll
Nicht, wie ich dich erheben soll
Mein Gott, mein Herr und Vater,

Demuth gegen Gott.

205. Wenn wir Ehrfurcht vor Gott haben, so werden wir auch demüthig vor ihm seyn. Die Demuth gegen Gott beweisen wir alsdann, wenn wir lebendig erkennen und bey jeder Gelegenheit äußern, daß wir geringe und unvollkommene Geschöpfe und der vielen Wohlthaten Gottes nicht würdig sind. Dazu verpflichtet uns die Ehrfurcht gegen Gott, welche stets mit dem Gefühl unserer Niedrigkeit verbunden seyn wird, die Vernunftmäßigkeit dieser Pflicht und die Häßlichkeit des Stolzes gegen Gott, den Höchsten und Weisesten,
und

Welche Bekann-
nung gegen Gott
wird noch mit
der Ehrfurcht ge-
gen ihn verbun-
den seyn?
Wann beweisen
wir Demuth ge-
gen Gott?

Was verpflicht-
et uns zur De-
muth gegen
Gott?

und den Urheber alles Guten, wie auch die ausdrücklichen Befehle und Verheißungen der Sittenlehre Jesu.

Luf. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

I Pet. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Jak. 4, 11. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. —

Luf. 18, 13. 14. I Mos. 18, 27. Kap. 32, 10. 2 Sam. 7, 18.

Wovor hütet sich ein Christ der Demüthig vor Gott ist?

206. Ein Christ der demüthig ist vor Gott, hütet sich sorgfältig vor allem Tadel der Werke Gottes, seiner Regierung, seiner Einrichtungen und Anstalten; er bekennet vielmehr:

5 Mos. 32, 4. Gott ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich.

Was wird der vor Gott demüthige Christ auch im Leiden thun?

Er unterwirft sich Gott auch im Leiden mit kindlicher Gelassenheit.

I Pet. 5, 6. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes (unterwerfet euch auch, wenn Leiden euch drücken, dem allmächtigen Gott) daß er euch erhöhe (euch zum Lohn für euren Gehorsam und für eure Demuth ic. errette und beglücke) zu seiner (zur rechten) Zeit.

Wie verhält sich der demüthige Christ im Gebrauch seiner Vernunft?
Was hält er von seinen Einsichten?

Er ist bescheiden im Gebrauch seiner Vernunft; er trauet sich und seinen Einsichten nicht

nicht alles zu; er nimmt an und befolgt die Lehren und Gebote Gottes mit ehrerbietigem Glauben und mit willigem Gehorsam.

Wie verhält er sich in Ansehung der Lehren und Gebote Gottes?

1 Theff. 2, 13. Da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt (die von mir gepredigte göttliche Religion) nahmet ihrs auf, nicht als Menschenwort (Menschenlehre) sondern wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch (nemlich durch diese seine Religion) die ihr glaubet (diese göttliche Lehre angenommen habt.)

Er ist auch nicht stolz auf das Gute, das er thut, so daß er es Gott verrechnet und deshalb Belohnungen als ein Recht von ihm verlangt, sondern er schreibt alles Gott zu, der ihm Kräfte und Gelegenheit dazu giebt und den glücklichen Fortgang seiner Unternehmung fördert.

Wie wird sich der vor Gott demüthige Christ weiter verhalten?

Ist er stolz auf das Gute das er thut, so daß er es Gott verrechnet und deshalb Belohnungen als ein Recht von ihm verlangt?

1 Cor. 15, 10. Von Gottes Gnaden bin ich, der ich bin (ich habe alles der unverdienten Gnade Gottes zu verdanken.)

Luf. 17, 10. Ps. 115, 1.

Sollt ich mich des erheben,
Was du mir, Herr, gegeben?
Hab ich zum Stolz ein Recht?
Könnst ich auch alles üben,
Was du mir vorgeschrieben,
Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.

207. Der Ehrfurcht gegen Gott ist entgegen die Gotteslästerung, welches ein höchst schändliches und abscheuliches Laster ist. Es bestehet darinn, wenn man von Gott und der Religion auf eine vermessene Weise schimpflich

Was ist der Ehrfurcht gegen Gott entgegen?

Worinn bestehet die Gotteslästerung?

Wovon zeuget
dieses entsetzliche
Verbrechen?

lich denkt und redet, oder auch freventlich etwas aus Verachtung und Trotz gegen Gott unternimmt. Dieses entsetzliche Verbrechen zeuget entweder von einem sehr schwachen Vernunftvermögen, oder von einem höchst verderbten bis zur tiefsten Lasterhaftigkeit herabgesunkenen Gemüth.

3 Mos. 24, 16. Ps. 10, 3. 13.

Welches Laster
streitet gleichfalls
mit der Ehrfurcht
gegen Gott?

Worinn besteht
der Mißbrauch
des Namens Gottes?

208. Mißbrauch des Namens Gottes, streitet gleichfalls mit der Ehrfurcht, die wir Gott schuldig sind. Er besteht darin, wenn man den Namen Gottes oft und leichtsinnig und bey unschicklichen Gelegenheiten nennt, alltägliche Dinge damit behauptet, oder durch Aussprechung desselben allerhand Wirkungen auf eine abergläubische Weise hervorbringen will.

1 Mos. 20, 7. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Welches ist aber
eine der größten
Sünden, wo
durch man die
Ehrfurcht gegen
Gott verlegt?

209. Eine der größten Sünden aber, wo durch man die Ehrfurcht gegen Gott verlegt, ist das falsche Schwören, oder der Meineid.

Was heißt
Schwören?

210. Man schwört, oder legt einen Eid ab, wenn man sich, um die Wahrheit einer Aussage zu bekräftigen, feyerlich auf Gott, den Allwissenden, Allheiligen und Gerechten, als Zeugen und Rächer beruft. —

Wenn

Wenn man nun auf diese Weise etwas eidlich bekräftiget, oder behauptet, so versichert man entweder, daß man in Ansehung einer vergangenen, uns wohlbekannten Sache, die Wahrheit rede, oder man verspricht, daß man etwas zukünftiges leisten wolle. Das erstere nennt man einen Zeugen- das andere einen Versprechungs Eid.

Ann. Alle Aussagen und Versprechungen der Menschen sollten ohnehin schon billig Wahrheit seyn. Ein jeder ehrlicher und rechtschaffener Mensch wird auch ohne Eid die Wahrheit sagen und sein Versprechen erfüllen. Da es aber bey dem gewöhnlichen Leichtsinne der Menschen leider sehr viele giebt, welche dieses nicht thun, so fordert die Obrigkeit die keinem ins Herz sehen kann, in wichtigen Fällen (wenn sie Recht sprechen soll, und auf keine andere Weise hinter die Wahrheit kommen kann, oder wenn sie jemanden ein Amt übertragen will) zu mehrerer Sicherheit den Eid.

211. Wer also die Wahrheit redet, oder sein Versprechen halten will, der kann getrost schwören, wenn es die Obrigkeit in wichtigen Dingen befiehlt. Dies ist dem Willen Gottes gemäß und ein öffentlicher und feierlicher Beweis unserer Ehrfurcht gegen ihn. Auch bestätigen die Beyspiele Jesu und der Apostel die Rechtmäßigkeit der Eidschwüre.

Heb. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders.

5 Mos. 6, 13. Matth. 26, 63. 64. Röm. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. Kap. 11, 31.

Was nennt man einen Zeugen- und was einen Versprechungs Eid?

Wie sollten billig alle Aussagen und Versprechungen der Menschen beschaffen seyn?

Was wird auch ein jeder ehrlicher und rechtschaffener Mann thun?

Ist aber dies der Fall bey allen Menschen?

Was fordert daher die Obrigkeit in wichtigen Fällen?

Wer kann getrost schwören?

Ist ein solches Schwören dem Willen Gottes gemäß?

Und welchen Beweis legen wir dadurch ab?

Welche Beyspiele bestätigen auch die Rechtmäßigkeit des Eides?

Welche Sünde
ist aber das fals-
che Schwören
oder der Meineid?
Worinn be-
stehet dieselbe?

Woraus erhel-
let, daß der
Meineid eine der
schrecklichsten
Verfündigungen
sey die äufferst
schwer oder gar
nicht vergeben
werden kann?
An was ver-
sündigt sich erst-
lich der Meiner-
dige auf die aller-
schändlichste Wei-
se?

212. Allein das falsche Schwören, oder der Meineid, ist eine erschreckliche Sünde. Sie bestehet darinn, wenn man, der eidlichen Versicherungen und Zusagen obgeachtet, dennoch treulos handelt, die Wahrheit nicht redet, oder sein Versprechen nicht erfüllt.

213. Daß der Meineid eine der schrecklichsten Verfündigungen sey, die äufferst schwer, oder gar nicht vergeben werden kann, erhellet aus folgendem: der Meineidige versündigt sich erstlich auf die allerchändlichste Weise an Gott, vor welchem er alle Furcht gänzlich aus den Augen setzt, dessen Eigenschaften er freventlich verleugnet und verspottet, und den er sogar zum Lügner und Zeugen der Unwahrheit machen will, welches Gotteslästerung ist; er versündigt sich zweytens schwer an seinen Nebenmenschen, denen er auf die allerheilloseste Weise schadet, indem er das heiligste Verheurungsmittel, das die menschliche Gesellschaft nur hat, zum vorfänglichsten Betrüge mißbraucht, wie dann überhaupt alle öffentliche Sicherheit hinwegfallen und die menschliche Gesellschaft ganz zerrüttet werden müßte, wenn auch nicht einmal Eidschwüren geglaubt werden dürste; er versündigt sich drittens schwer an sich selbst, indem er seine Seele in einen solchen Zustand der Lasterhaftigkeit stürzt, worinn sie gemeinlich unverbesserlich bleibt, sich auf seine ganze

ganze Lebenszeit ein böses Gewissen macht, sich um allen Trost im Leben und im Sterben bringt, alles Vertrauen und alle Achtung der Menschen als ein Treuloser verliert, die Gnade Gottes und die ewige Seligkeit verscherzt.

Matth. 16, 26. Was hilft dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele.

I Tim. 1, 10. Gal 3, 6. I Mos. 20, 7. Ezech. 17, 19. Mal. 3, 5.

Ann. 1. Da der Eid so wichtig ist, und der Meineid eine so schwere Versündigung ist, so muß man sich nicht schnell zu einem Eide erbiehen, sondern man muß die Wichtigkeit des Eides und die Sache, die man beschwören soll, erst lange vorher sorgfältig überdenken und zu sehen, ob man auch mit gutem Gewissen schwören kann.

Ann. 2. Man darf auch nicht glauben, als könne man bey einem Eide anders denken, als man redet. Denn dieses wäre gerade gegen den Zweck der Eide, die Wahrheit und die Gesinnung der Menschen zu erfahren, und würde ihre Zuverlässigkeit und Heiligkeit gänzlich aufheben. Eben so ist es ein strafbarer Selbstbetrug, wenn man meint, man könne nur den falschen Eid thun, um sich dadurch aus der Verdriesslichkeit heraus zu ziehen, und alsdann könne man Gott wieder um Vergebung bitten. Denn es ist äußerst schwer, sich alsdann wieder zu bessern und Vergebung zu erlangen, wenn man sich mit Vorsatz einer so schweren Sünde schuldig gemacht hat. Auch kann man nicht eber Vergebung erlangen, als bis man wieder hin geht, es der Obrigkeit anzeigt, daß man einen falschen Eid gethan hat, und den angerichteten Schaden

wie-

Da der Eid so wichtig und der Meineid eine so schwere Versündigung ist, was muß man dabei thun?

Warum darf man nicht glauben als könne man bey einem Eide anders denken, als man redet?

Wie betrügen sich die Menschen noch mehr auf eine strafbare Weise bey dem Eid?

Warum darf der Mensch nicht leicht hoffen, daß er sich bessern und Vergebung erlangen werde?

Unter welcher besondern Bedingung kann der Mensch auch nur Vergebung erlangen?

Was fällt auch
auf diese Weise
hinweg?

Welche Schwü-
re sind noch
mehr sorgfältig
zu vermeiden?

wieder gut zu machen sucht. Auf diese Weise fällt also auch aller Schein von Vortheil, den man durch das falsche Schwören zu erhalten meint, hinweg.

214. Auch alle Betheurungen und Schwüre im gemeinen Leben, die ohne Noth und aus Leichtsinne, zumal bey unwichtigen Dingen, geschehen, sollen wir sorgfältig meiden.

Matth. 5, 34 — 37. Ich aber sage euch: daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel (— Beym Schwören im gemeinen Leben vermieden die Juden den Namen Gottes, so viel als möglich, sie schwuren also beym Himmel, bey der Erde ic. und glaubten nun, ein solcher Eidschwur sey so verbindlich nicht, als wenn man bey Gott geschworen hätte. Hierinnen widerspricht nun Jesus —) denn er ist Gottes Stuhl (Thron — und denkt man also im Grunde doch dabei an Gott der im Himmel thronet); noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel (sie ist Gottes — und wer bey der Erde schwöret, schwöret deswegen doch bey Gott) noch bey Jerusalem, denn sie ist eines (seiner, des) großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schwören (wie solches gleichfalls bey den Juden gewöhnlich war) denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen (du bist ja so wenig Herr deines Kopfs, daß du nicht einmal die Farbe des Haares ändern kannst — du kannst also auch nicht bey demselben schwören). Eure Rede aber sey: ja, ja; nein, nein (d. i. ihr sollt euch keiner solchen bisher gewöhnlichen Betheurungen im gemeinen Leben weiter bedienen, als des bloßen und zuverlässigen

gen

gen ja! und nein! was drüber ist, das ist vom Uebel (das ist unrecht und sündlich).

Anm. Wer im gemeinen Leben, bey jeder Kleinigkeit leichtsinnig schwöret, macht sich verdächtig, daß er leicht lüge, wenn er nicht schwöret.

Welchen Verdacht erweckt ein solcher Mensch gegen sich, der bey jeder Gelegenheit leichtsinnig schwört?

Betrug und Lügen hilf mir, Gott!
 Von ganzem Herzen hassen,
 Und treu der Wahrheit bis zum Tod
 Mich nur auf dich verlassen.
 Daß mich kein Glück wie groß es sey
 Mit seinem Reiz verführen,
 Durch falschen Eid und Heuchelei,
 Den Himmel zu verlieren
 Und mich selbst zu verdammen.

Vertrauen auf Gott.

215. Gott vertrauen heißt von ihm allezeit und in allen Dingen das Beste erwarten, oder mit fester Zuversicht glauben, er werde stets als ein gnädiger Vater für uns sorgen und alles wohl mit uns machen.

Was heißt: Gott vertrauen?

Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege (deine Schicksale) und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

216. Unser Vertrauen auf Gott, soll ein Vertrauen über alles seyn, so daß wir unser höchstes Vertrauen allein auf Gott setzen, und nicht auf uns selbst, auf andere Menschen, oder auf Reichthum. Denn wir selbst können nicht alles nach unserm Willen lenken, andere Menschen sind schwach und sterblich wie wir,
 und

Wie soll unser Vertrauen auf Gott beschaffen seyn?

Auf wen dürfen wir nur unser höchstes Vertrauen setzen?

Auf wen dürfen wir es also nicht setzen?

Warum nicht auf uns selbst oder auf andere Menschen?

Warum nicht auf Reichthümer? und Reichthümer sind ungewiß und können uns nicht aus allen unsern Nöthen retten, oder zufrieden und glücklich machen.

Jak. 4, 13—15. Wohlan, die ihr nun (mit Vertrauen auf euch selbst) saget: heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen und handhieren (Handel treiben) und gewinnen. Die ihr nicht wisset, was morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet. Dafür ihr sagen (und denken) sollt: so der Herr will und wir leben, wollen wir dieß oder das thun.

Eyr. Gal. 3, 5. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

Ps. 118, 8. 9. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten.

I Tim. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zu genießen (der uns alles in so reichem Ueberfluß zu genießen giebt).

Jer. 17, 5. 7. Ps. 146, 3. 4.

Wie muß unser Vertrauen auf Gott weiter beschaffen seyn?
Was heißt: unser Vertrauen soll allgemein und ohne Ausnahme seyn?
Warum müssen wir Gott in allen Fällen und in allen Umständen des Lebens vertrauen?
Wie beweisen wir Vertrauen auf Gott im Glück?

217. Unser Vertrauen auf Gott soll auch allgemein und ohne Ausnahme seyn, d. h. wir sollen Gott in allen Fällen und in allen Umständen des Lebens vertrauen, weil alles unter seiner Regierung steht, und es ihm weder an Macht noch an Weisheit gebricht. Wir sollen daher Vertrauen auf Gott beweisen im Glück, wenn wir uns vor keiner drohenden Gefahr so leicht fürchten, keinen

quã

qualenden Sorgen bey uns Platz geben, sondern fest versichert sind, Gott werde uns unsere glückliche Umstände so lange erhalten, als es uns nützlich ist; im Unglück, wenn wir auch hier den Muth nicht sinken lassen, sondern es gelassen und geduldig ertragen, indem wir die Hilfe Gottes und einen guten Ausgang desselben gewiß erwarten.

Wie müssen wir Vertrauen auf Gott beweisen im Unglück?

Röm. 12, 12. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal.

Hiob 1, 21. 1 Sam. 3, 18. Ps. 42, 12. Ps. 62, 2.

Auch bey unsern täglichen Geschäften müssen wir dadurch Vertrauen auf Gott beweisen, daß wir sie alle mit Gott, aus Gehorsam gegen ihn und seine Ordnung, anfangen und thun, und von ihm den guten Fortgang erwarten und ersuchen.

Wie müssen wir auch bey unsern täglichen Geschäften Vertrauen auf Gott beweisen?

Luk. 5, 5. Petrus sprach zu Jesu: Meister wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort (auf deinen Befehl und im Vertrauen auf dich) will ich das Netz auswerfen.

Jak. 4, 15.

Bey unsern Gebeten beweisen wir Vertrauen auf Gott, wenn wir an der gnädigen Erhörung derselben nicht zweifeln, sondern gewiß glauben, Gott werde uns die gebetene Sache geben, dafern sie uns gut und nützlich ist.

Wie betheifen wir Vertrauen auf Gott bey unsern Gebeten?

Jak. 1, 6. 7. Er bitte aber im Glauben und zweifele nicht — empfangen werde.

Wie soll unser Vertrauen auf Gott weiter beschaffen seyn? (Dürfen wir das demmässig seyn?)
 Was heißt unser Vertrauen uns geschäftig seyn?
 Wie sollen wir uns in einer Noth und Gefahr verhalten?

Was sollen wir thun um unser Leben zu erhalten und unser Glück zu befördern?

Wodurch sollen wir uns aber vorzüglich der väterlichen Fürsorge Gottes würdig zu machen suchen?

Wie soll endlich unser Vertrauen auf Gott beschaffen seyn?

218. Unser Vertrauen auf Gott soll auch geschäftig seyn, d. h. wir sollen bey allem das Unsrige gewissenhaft und redlich thun; wir sollen uns nie ohne Noth in Gefahr geben, und wann wir uns darinn befinden, so sollen wir die ordentlichen, vernünftigen und erlaubten Mittel gebrauchen, um uns daraus zu retten, oder die Leiden, die uns drücken, von uns abzuwenden, oder erträglich zu machen; wir sollen, um unser Leben zu erhalten und unser Glück zu befördern, fleißig seyn und arbeiten.

Matth. 10, 16. Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

1 Thess. 3, 10. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

Joh. 6, 12.

Vorzüglich aber sollen wir uns durch Tugend und Gottseligkeit der väterlichen Fürsorge Gottes würdig zu machen suchen.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten — zu fallen.

Röm. 8, 28. Denen die Gott lieben — dienen.

219. Unser Vertrauen auf Gott soll endlich möglichst stark, fest und unerschütterlich seyn, so daß es uns durch nichts wankend gemacht und selbst durch Gefahren neu belebt wird.

Röm. 4, 18—21. (Das Bepspiel Abrahams)
 Kap. 8, 32. Jak. 1, 6, 8.

220. Ein solches Vertrauen sind wir Gott schuldig:

1. Wegen seiner erhaberen Eigenschaften, insonderheit wegen seiner Allwissenheit, Allmacht und Güte, vermöge welcher er nicht nur weiß, was zu unserm Besten dient, sondern auch im Stand und geneigt ist, uns in allen Nöthen zu helfen.

Warum sind wir Gott ein solches Vertrauen schuldig?

Matth. 6, 8. 32. Euer Vater weiß, was ihr bedürft.

Ephes. 3, 20. Gott kann überschwenglich thun (weit mehr ausrichten) als wir bitten und verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket (durch seine Macht, die er bereits an uns bewiesen hat.)

I Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe.

2. Wegen der von ihm gemachten weisen Einrichtung aller Dinge.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

3. Wegen seiner über alle Geschöpfe und besonders über die Menschen sich erstreckenden Fürsorge

Matth 6, 26 folg. Sehet die Vögel unter dem Himmel an etc.

I Pet 3, 12. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren (merken) auf ihr Gebet.

4. Wegen des Beweises seiner Liebe durch Christum, der uns besonders die Furcht wegen unrer Unwürdigkeit beunimmt.

D

Röm.

Röm. 8, 31. 32. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

5. Wegen der vielen deshalb gegebenen Verheißungen und Vorschriften der christlichen Religion.

Matth. 6, 25 folg. Darum sage ich euch: soget nicht ꝛc.

Matth. 10, 29—31. Kauft man nicht zween Sperlinge ꝛc.

Phil. 4, 6. 1 Petr. 5, 6. 7. Heb. 12, 5. Ps. 50, 15.

Führt nicht das Vertrauen auf Gott auch eine große Belohnung mit sich?

Wozu ist uns dasselbe unentbehrlich?

Vor welchen Sorgen bewahrt uns dasselbe?

Was wirkt es in Ansehung der göttlichen Fügungen in unserer Seele?

Welche Vortheile bringt es uns weiter bey unsern Geschäften, im Glück und Unglück, im Leben und im Sterben? Und womit wird es von Gott noch besonders beglückt?

221. Das Vertrauen auf Gott ist auch eine Tugend, welche eine große Belohnung mit sich führet, und ist uns zu unsrer Ruhe und Glückseligkeit unentbehrlich; es bewahrt uns vor unnöthigen ängstlichen Sorgen; wirkt eine wahre Zufriedenheit mit allen göttlichen Fügungen in unserer Seele; macht uns bey allen unsern Geschäften, im Glück und im Unglück, im Leben und im Sterben, stets heiter und getrost, und wird von Gott noch besonders mit seinem Segen und Wohlgefallen beglückt.

Hebr. 10, 35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Matth. 9, 22. Jesus sprach zu dem Blutflüssigen Weibe: sey getrost meine Tochter, dein Glaube (dein großes Vertrauen auf meine Macht) hat dir geholfen.

Ps.

Pf. 25, 3. Keiner wird zu Schanden der dein
barret

Pf. 27, 4. Pf. 46, 2. 4. Ps. 84, 13. Jes.
17, 7. Epr. Gal. 4, 22

Drum hoff' o Seele, hoff' auf Gott!
Der Eboeren Trost v. r. schwindet,
Wenn der Gerichte in der Noth
Das Herz des Schöpfers findet,
Wenn jener fällt,
Ist er ein Held.
Er steht, wenn jene zittern,
Ein Fels in Ungewittern.

222. Zur Stärkung eines ächten Ver-
trauens auf Gott dient, wenn man Gott im-
mer besser kennen lernt, und sich von seiner
Vorsehung zu überzeugen sucht; wenn man
den Lauf der Begebenheiten in der Welt seine
eigene und fremde Schicksale aufmerksam
beobachtet; wenn man die Werk. der Schöpfung
öfters betrachtet; wenn man oft daran denkt,
daß alles ängstlich Sorgen nichts helfe (Matth.
6, 27); wenn man gute Muth in dem Ver-
trauen auf Gott betrachtet (z. B. Ps. 62,
1. 2. Hebr. 11, 17 folg.); sich öfters im Ges-
bet mit Gott vereinigt; das Gute der Leiden
erwägt; und wenn man seine Hoffnungen nicht
blos auf dieses Leben einschränket u. s. w.

Jes. 28, 29. Mark. 7, 37. Matth. 6, 22.

Auf Gott und nicht auf Menschen Rath
Will ich mein Glück bauen.
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen,
Als Gott und Vater tragen.

Was dient zur
Stärkung eines
ächt. Ver-
trauens auf
Gott?

Welche Gesinnung gegen Gott ist auch mit dem Vertrauen auf ihn verbunden? In welcher Rücksicht beweisen wir Zufriedenheit mit Gott?

Wie beweisen wir Zufriedenheit mit Gott in Ansehung der ganzen Einrichtung der Welt?

Wie beweisen wir Zufriedenheit mit Gott in Ansehung der besondern Glücks- und anderer Umstände, worinn wir uns befinden?

Wie heißt auch die Zufriedenheit mit Gott in Ansehung der besondern Umstände, worinn wir uns befinden?

Was verbindet uns zu einer solchen Zufriedenheit mit Gott?

Is sie auch eine Pflicht, welche das Christentum befehlet?

223. Mit dem Vertrauen auf Gott ist auch verbunden Zufriedenheit mit ihm. Diese Zufriedenheit mit Gott beweisen wir 1. in Ansehung der ganzen Einrichtung der Welt, wenn wir hier alles für gut ansehen, auch wenn uns manches unbegreiflich ist, und mit Mose bekennen (5 Mos. 32, 4): Gott ist ein Fels; seine Werke sind unsträflich: denn alles was er thut, das ist recht." 2. In Ansehung der besondern Glücks- und andern Umstände, worinn wir uns befinden, wenn wir auch diese für gut halten und uns nicht mehr wünschen (z. B. keinen höheren Stand, kein größeres Vermögen u.) als uns die Vorsehung bey Fleiß und Redlichkeit zu geben für genehm findet. Die Zufriedenheit mit Gott in Ansehung der besondern Umstände, worinn er uns gesetzt hat, heißt auch Begnügbarkeit.

224. Zu einer solchen Zufriedenheit mit Gott verbindet uns die Weisheit und Güte Gottes; wie auch die Liebe, die Ehrfurcht und das Vertrauen gegen ihn, welche Gesinnungen ohne eine solche uneingeschränkte Zufriedenheit nicht Statt finden können. Auch ist sie eine ausdrücklich befohlne sich selbst belohnende Christenpflicht.

Hebr. 13, 5. Der Wandel sey ohne Geiz und lasset euch begnügen, an dem, was da ist.

1 Tim. 6, 6—10.

225. Die Zufriedenheit mit Gott wird befördert, wenn wir uns von der Weisheit, Güte und Vorsehung Gottes immer mehr zu überzeugen suchen und bedenken, daß uns die Vorsehung Güter, die wir sehnlich wünschen aus weisen Gründen versagt habe; wenn wir uns vorstellen, daß wir durch Unzufriedenheit nichts gewinnen, sondern uns vielmehr den Genuß dessen, was wir haben, verbittern, und daß uns Reichthum und hoher Stand an sich nicht zufrieden und glücklich machen, ja uns oft sehr schädlich und für unsere Tugend gefährlich werden können.

Wodurch wird die Zufriedenheit mit Gott befördert?

Du prangest nicht mit hohen Würden?
Beneide nicht der Großen Glück:
Sie saßen unter schweren Bürden,
Und oft stürzt sie ein Augenblick.

Dir ward kein Ueberfluß gewährt?
Ihn wünschen, das ist Selbstbetrug.
Wer gern, was er nicht hat, entbehrt,
Der ist beglückt und reich genug.

Herr, der du mir zum frohen Leben,
So viel ich brauch und mehr verleihn,
Laß täglich sich mein Herz bestreben,
Den sorgenvollen Gram zu fliehn.

In Demuth laß mein Herz sich üben,
Gott, deiner Güte sich zu freun;
Dich fürchten, dir vertraun, dich lieben,
Muß ewig meine Wollust seyn.

226. Die Zufriedenheit mit Gott müssen wir hauptsächlich in den mancherley Leiden beweisen, die uns zu unsrer Besserung und Veredlung unter der weisen Regierung Gottes treffen.

Worin müssen wir hauptsächlich Zufriedenheit mit Gott beweisen?

Sollen wir uns empfindlich gegen die Leiden seyn?

Warum nicht?

Wie sollen wir die Leiden ertragen und wenn es auch die schwersten wären?

Was heißt das: die Leiden mit Geduld und Gelassenheit ertragen?

Was verbindet uns zur Geduld und Gelassenheit im Leiden?

treffen. Dagegen sollen wir zwar nicht uns empfindlich seyn, welches gegen die wohlthätige Absicht derselben wäre, aber wir sollen sie auch nicht, und wenn es auch die schwersten wären, mit Murren und Ungeduld, sondern mit Gelassenheit und mit Geduld ertragen, d. h. wir sollen sie uns als eine weise, zu unserm Besten dienende, Einrichtung Gottes gefallen lassen und darinn standhaft aushalten. Zur Geduld und Gelassenheit im Leiden verbindet uns alles, was uns zur Ehrfurcht, zum Vertrauen gegen Gott und zur uneingeschränkten Zufriedenheit mit ihm, in allen seinen gemachten Einrichtungen verpflichtet. Auch gebietet uns das Christenthum dieses Verhalten ausdrücklich und macht es uns zur Pflicht.

Röm. 12, 12. Seyd fröhlich — Trübsal.

I Petr. 5, 6. So demüthiget euch nun unter — Zeit.

I Petr. 4, 12. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze (Trübsal) so euch beegnet, nicht befremden, die euch widerfährt, daß ihr versucht (geprüft, geläutert) werdet, als widerführe euch etwas Seltsames (ungewöhnliches, unerwartetes, indem sie zur Besserung und Veredlung der Menschen unentbehrlich, und von diesem Erdenleben unzertrennlich sind).

Hebr. 10, 35 36. Röm. 8, 17. 18. 2 Cor. 4, 7—18. Jac. 1, 12.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig
Das ein ich dir und meinem Heile schuldig.
Daß mich die Pflicht, die wir so leicht vergeßnen,
Täglich ermessen.

227. Um die Leiden geduldig zu ertragen müssen wir oft bedenken: wie Geduld uns auch die schwersten Leiden erleichtert, die ein ungeduldiger und unzufriedener Mensch doppelt empfindet; wie die Leiden von dieser Erde, welche eine Schule für die Menschheit, ein Vorbereitungsort auf ein besseres Leben ist, unzertrennlich sind;

Was müssen wir oft bedenken, um die Leiden geduldig zu ertragen?

Hebr. 12, 7. 8. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut (beweiset) sich euch Gott als Kindern (zeigt sich dann nur gegen euch als wohlthätiger Vater) denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt (straft)? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden (von welcher doch kein Kind Gottes noch verschonet geblieben ist) so seyd ihr Bastarde und nicht Kinder.

Wie Gott es ist, der sie uns zuschickt:

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zweien Sperlinge — gezählet.

Amos 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?

Sir. 11, 14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

Wie viel Gutes Gott an uns gethan hat, und wie viel schwerer oft die Leiden sind, die Andere drücken;

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen!

1 Pet. 5, 9. Wisset, daß eben dieselbige Leiden über eure Brüder in der Welt geben.

Wie

Wie uns Gott kein Leiden auflegen wird, daß über unsere Kräfte gienge, und wie er uns darinn mächtig unterstützt, auch uns zur rechten Zeit daraus errettet.

1 Cor 10, 13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten (d. h. es sind euch bisher zu eurer Prüfung und Veredelung noch lauter unter Menschen gewöhnliche und erträgliche Leiden begegnet): aber (denn Gott ist getreu (aucta, redlich gegen euch gesinnt) der (daß er) euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen (euch nicht mehr Leiden zuschickt, als euern Kräften angemessen ist) sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

2 Cor 12, 9.

Welchen heyllichen Nutzen haben die Leiden für uns?

Wie groß der Nutzen und wie herrlich der Ausgang der Leiden in diesem und in jenem Leben für uns sey: denn sie vergrößern und erhöhen nicht nur die darauf folgende Freuden, besetzen oft selbst unsere Gesundheit und unser irdisches Glück, sondern sie machen uns auch auf uns selbst und unsern sittlichen Zustand aufmerksam, erschüttern besonders die rohen Sünder und bringen sie zum Nachdenken, bewahren vor Stolz, Uebermuth und andern Sünden; erwecken zum Vertrauen auf Gott, zur Geduld, zur Demuth, zum Mitleiden gegen die Nothleidenden und zu andern Tugenden; sie lehren, das Hinfällige aller Erdengüter, und treiben uns an, unser höchstes Gut in dem Unsichtbaren und Ewigen,

Ewigen, in Gott und in der Tugend zu suchen, die sie bewähren und läutern; und sie verschaffen endlich der darinn bewiesenen Standhaftigkeit den herrlichsten Lohn im Himmel.

Jes. 28, 19. Anfechtung lehret aufs Wort merken.

Röm. 5, 2. 4. Wir rühmen uns auch der Trübsal, diemeil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung (Bewährung, daß man sich und andere von seiner bewährten Treue und Rechtschaffenheit überzeuget) Erfahrung (solche Bewährung) aber bringet Hoffnung, (d. i. nur dann sind wir berechtiget, jenes hohe Glück der Tugendhaften, das Gott verheissen hat, mit Grunde zu hoffen) Hoffnung aber läffet nicht zu Schanden werden (solche Hoffnung trüget nicht, wird sicher erfüllt).

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude angenehm) sondern Traurigkeit zu seyn: aber darnach (in der Folge) wird sie geben (giebt sie) eine friedsame (heilsame) Frucht der Gerechtigkeit (Tugend) denen, die dadurch geübt sind, (d. ist: die Leiden bringen bey denen, die sich dadurch üben und bessern lassen, die Gute als eine Frucht hervor, daß sie ihre Tugend und Glückseligkeit befördern).

1 Petr. 1, 6. 7. Jac. 1, 12. 2 Cor. 4, 17. 18. Lob 12, 13.

Wie also die Leiden nicht Beweise des Zorns und der Ungnade Gottes, sondern vielmehr väterliche Züchtigungen, wahre Besserungs- und Beförderungsmittel unsrer Tugend und der damit verbundenen Glückseligkeit sind, folglich zu unserm wahren Besten dienen, z

Was müssen wir endlich bedenken, um die Leiden geduldig zu ertragen — sind sie Beweise des Zorns und der Ungnade Gottes?

dienen, zu unserer hohen Bestimmung uns leiten.

Hebr. 12, 6. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt (dem er wohl will).

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Hebr. 12, 7-8.

Ann. Aus diesem allen erhellet, daß die Leiden eine wahre Wohlthat für uns sind, für welche wir Gott zu danken haben, und daß wir uns selbst darinnen freuen können.

1 Petr. 4, 13. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit (d. h. wenn er sich in seiner Herrlichkeit zeigen und als Richter der Welt glorreich erscheinen wird) Freude und Wonne haben möget.

Jac. 1, 2. Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet.

Was dient noch mehr zur Beförderung der Geduld und der Zufriedenheit mit Gott im Leiden?

228. Zur Beförderung der Geduld und Zufriedenheit mit Gott im Leiden dient auch die öftere Betrachtung der Beyspiele von Leidenden in der Bibel, und besonders das Beyspiel von Jesu und den Aposteln, welche uns gleichfalls zeigen, wie gut die Leiden sind.

Hebr. 12, 1-2. Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf der uns verordnet ist (lasset uns in der uns angewiesenen Laufbahn des Christenthums unverdrossen und ohne zu verzagen bis zum Ziele forteilen, oder lasset es uns in der Tugend und in der Erfüllung der uns vorgeschriebenen Christenpflichten, immer weiter bringen, ohne durch Leiden uns abhalten oder kleinmüthig machen zu lassen) und
auf=

aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens (d. i. der das höchste Muster eines vollkommenen zum wahren Ziel gelangten Vertrauens auf Gott ist). Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht (oder: welcher für die ihm bestimmte himmlische Freude selbst den Kreuzestod erduldet, und den damit verbundenen Schimpf nicht achtete) und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes (und sich dafür auch auf Gottes Thron zur Rechten setzte d. i. nun aber auch mit Gott herricht).

Wie auch anhaltendes Gebet.

Evb 6, 18. Betet stets in allem Anliegen,

Röm. 12, 12.

Was geböret noch mehr dier her?

229. Vor selbst verschuldeten Leiden, die uns als wohlverdiente Strafen treffen, müssen wir uns sorgfältig hüten.

1 Pet. 4, 15. Niemand unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet (sich fremder Rechte anmasset)

Vor welchem Leiden müssen wir uns aber sorgfältig hüten?

230 Um den Nutzen der Leiden bey uns zu befördern, müssen wir über die gute Absicht derselben (Besserung und Beredlung der Menschen) fleißig nachdenken und darauf bedacht seyn, daß sie bey uns erreicht werden; wir müssen uns also dadurch auf unsern Selenzustand, auf unsere Fehler und Schwachheiten aufmerksam machen lassen (die Leiden mögen nun durch dieselben verschuldet seyn oder nicht) um sie zu verbessern, wie auch auf unsere

Was müssen wir thun, um den Nutzen der Leiden bey uns zu befördern?

Worauf müssen wir uns also dadurch aufmerksam machen lassen?

Was muß
überhaupt unsere
größte Sorge
seyn, wenn uns
ein Leiden be-
fällt?

Was kann und
soll aber damit
bestehen?

Was ist dem
Vertrauen auf
Gott und der Zu-
friedenheit mit
ihm entgegen?
Wann versucht
man Gott?

Wie geschie-
het dies?

Was ist mehr
dem Vertrauen
auf Gott und der
Zufriedenheit
mit ihm entge-
gen?

unsere Pflichten und die Versäumniß derselben, um das Versäumte nachzuholen — Ueberhaupt muß es, wenn uns ein Leiden befällt, unsere größte Sorge seyn, wie wir uns recht christlich, nach den Vorschriften des Christenthums, darinn zu verhalten haben. Das mit kann und soll allerdings auch der Gebrauch ordentlicher und vernünftiger Mittel um uns davon zu befreyen (Matth. 10, 16) nebst dem Gebet (Matth. 26, 42) verbunden seyn.

Will mich, o Gott, kienieden,
Des Lebens Last ermüden,
So stärke meinen Geist!
Wenn mich die Leiden kränken,
So laß mich wohl bedenken,
Auch das sey gut, was Trübsal heißt.

231. Dem Vertrauen auf Gott und der Zufriedenheit mit ihm ist entgegen, Versuchung Gottes, wenn man seine Eigenschaften verwegener Weise auf die Probe setzt. Dieses geschieht z. B. wenn man bey solchen Handlungen Beystand von Gott erwartet, die keinen vernünftigen guten Zweck haben, und wobey er seine Hülfe nicht verheißen hat, oder wenn man sich wider Pflicht und Beruf, ohne Noth, in Gefahr begiebt und fordert, Gott sollte einen dennoch darinnen erhalten.

Matth. 4, 5—7 — Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.

232. Dem Vertrauen auf Gott und der Zufriedenheit mit ihm ist ferner entgegen:
Miß-

Mißtrauen gegen ihn, und Unzufriedenheit mit ihm, und seiner Regierung. Mißtrauisch gegen Gott sind diejenigen Menschen, welche an der Fürsorge Gottes und seinen Verheißungen zweifeln, (welche z. B. nicht glauben, daß Gott sie bey Frömmigkeit, Fleiß und Sparsamkeit ernähren werde und daher ängstlichen Sorgen bey sich Platz geben); unzufrieden mit Gott sind aber solche Menschen, welche wider ihn murren und seine Regierung tadeln, wenn es ihnen in der Welt nicht nach ihren Wünschen ergeht, die bey Widerwärtigkeiten gleich ungeduldig, verzagt und verbrießlich werden, auch andern Menschen, von denen sie meinen, daß sie glücklicher wären, ihr Glück mißgönnen. Diese Menschen zeigen, daß es ihnen an einer rechten Ueberzeugung von Gottes Eigenschaften, von seiner Allmacht, Weisheit und Güte fehlt; daß sie stolz, eigensinnig, undankbar, neidisch und bloß sinnlich sind, die weder die Absicht ihres Daseyns, noch den wahren Werth der Dinge, noch den Nutzen der Leiden zu ihrem höhern Seelenglück kennen.

Klagl. Jer. 3, 39. 40.

Ann. Auch die Verzweiflung gehöret hieher, wenn man alle Hoffnung auf Gottes Gnade, Beystand und Hülfe aufgibt.

1 Sam. 31, 4. Matth. 27, 5.

233. Mit dem Vertrauen auf Gott streitet auch der Aberglaube, welcher darinn besteht,

Welche Menschen sind mißtrauisch gegen Gott?

Welche Menschen sind unzufrieden mit Gott?

Was zeigen diese Menschen durch ein solches Verhalten?

Was gehöret auch hieher? Worinn besteht die Verzweiflung?

Was streitet noch mehr mit dem Vertrauen auf Gott?

Worinn besteht
der Aberglaub-
be?

Welcher Mittel
bedient sich dabei
der Aberglaub-
sche, um diese
oder jene Wir-
kung hervorzu-
bringen, dies u
oder jenen Zweck
zu erreichen?

Wodurch zeigt
er seinen Aberg-
glaub. in Krank-
heiten und aus-
dem Nöthen?

In welchem
Arzt geht er?

Durch welche
Handlungen will
er bisweilen
Schaden und
Böses verhüten,
den Teufel ver-
treiben, oder
sonst Gutes be-
wirken?

Wodurch zeigt
er seinen Aberg-
glauben weiter?

Welche Leute
sind gemeinlich
dem Aberglaub-
ben ergeben?

steht, daß man von solchen Dingen etwas Gutes erwartet, oder Böses befürchtet, von welchen vernünftiger Weise weder etwas zu erwarten, noch zu fürchten ist. Der Aberglaubische bedient sich dabei, um diese oder jene Wirkung hervorzubringen, diesen oder jenen Zweck zu erreichen, meistens solcher Mittel, welche unvernünftig, ungeschicklich und wider die natürliche von Gott gemachte Einrichtung sind. Er nimmt in Krankheiten und andern Nöthen seine Zuflucht nicht zu ordentlichen und natürlichen, sondern zu unnatürlichen und solche Mittel, wovon sich gar kein Zusammenhang mit der zu erwartenden Wirkung absehen läßt, zu Segensprecheren u. s. w., er geht auch nicht zu dem rechten Arzt, sondern zu Quacksalbern, Gauklern und dergleichen; er will durch Nennung des Namens Gottes, durch Stillschweigen bey einer Verrichtung, durch das Zeichnen des Kreuzes, und durch mehrere dergleichen Handlungen entweder Böses verhüten (den Teufel vertreiben u. d.) oder sonst allerhand Gutes bewirken. Er zeigt weiter seinen Aberglauben, indem er gewisse Tag und Jahre für glücklicher oder unglücklicher hält, als andere, an Träume, Bekehrungen, Wahrsagereyen, Geistererscheinungen u. d. glaubt und sich auf eine kindische Art dafür fürchtet. Nur unwissende, leichtglaubige und furchtsame Leute sind gemeinlich dem Aberglauben ergeben.

234. Aberglaubische Leute verrathen durch ihre vergebliche Furcht und Hoffnung, daß sie ihr Vertrauen nicht auf Gott setzen. Denn wenn sie das thäten, so würden sie, nebst dem Gebet, mit den natürlichen, vernünftigen und von Gott geordneten Mitteln zufrieden und bey dem rechten Gebrauch derselben ruhig seyn.

Ps. 50, 15.

Was verrathen aberglaubische Leute durch ihr Verhalten?

Was würden sie thun wenn sie Vertrauen auf Gott setzten?

235. Aberglaubische Leute versündigen sich auch sehr an sich selbst. Denn sie martern sich mit unnöthiger Furcht und schaden oft ihrer Gesundheit, indem sie den Gebrauch der rechten Mittel, die ihnen helfen könnten, versäumen, oder gar solche brauchen, die ihnen schädlich sind.

Wie versündigen sich aberglaubische Leute an sich selbst?

236. Aberglaubische Leute beleidigen auch andere Menschen, denen sie oft ganz unrechtmäßiger und verwegener Weise grobe Verbrechen aufbürden, die doch nicht einmal möglich sind, z. B. wenn sie ihnen Schuld geben, daß sie ihnen, oder ihrem Vieh gewisse Krankheiten angezaubert hätten, die doch aus natürlichen Ursachen entstanden sind, woraus denn oft unversöhnliche Feindschaften entspringen.

Wie an andern Menschen?

237. Der Aberglaube ist also ein höchst schädliches und strafbares Laster, welches ein jeder

Was für ein Laster ist also der Aberglaube?

jeder vernünftiger Mensch und Christ sorgfältig zu vermeiden hat.

s Mos. 18, 10—12.

Pflichten gegen Jesum.

Welche Pflichten sind wir Jesu schuldig?

Warum müssen wir diese Pflichten gegen ihn erfüllen?

Verdient es Jesus auch, daß wir ihm dieselbe erweisen?

238. Auch Jesu sind wir die höchste Liebe, Dankbarkeit, Ehrfurcht und Vertrauen schuldig. Denn es ist der Wille Gottes, der ihn gesandt, und ihn zu unserm Erlöser, Oberhaupt und zukünftigen Richter gesetzt hat, daß wir diese Pflichten gegen ihn beobachten. Er verdient es auch im höchsten Grade, daß wir ihm dieselbe erweisen, weil er eine so erhabene Person ist und uns so große Liebe und Sorgfalt für unsere wahre Wohlfahrt und Glückseligkeit durch Beförderung unsrer Besserung und Tugend bewiesen hat, und noch beweiset.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet — werth.

I Cor. 16, 22. So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema (ein Fluch — aus der Gemeinde der Christen ausgestoßen und göttlicher Abndung Preis gestellt) Maharam Motha (der Herr kommt).

Hebr. 1, 6. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.

Phil. 2, 10. 11. In dem Namen Jesu sollen sich beugen — Vaters.

Job.

Joh. 14, 1. Vertrauet auf Gott, vertrauet auf mich.

Joh. 3, 16. folg.

239. Die wahre Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum führt auch Schätzung und rechten Gebrauch seiner Wohlthaten, Befolgung seiner Religion, Nachahmung seines Musters, Sehnsucht und Verlangen nach ihm, mit sich.

Was führt wahre Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum mit sich?

Joh. 14, 23. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten (nach den Vorschriften der Religion handeln).

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst (nicht mehr nach ihrem Gefallen und nach ihren sinnlichen Neigungen) leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist (nach den Vorschriften des für sie gestorbenen und auferstandenen Jesus).

Col. 3, 7. Alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu (d. i. als Christen, den Vorschriften des Christenthums gemäß).

Phil. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

Joh. 15, 9. folg. Phil. 1, 23. Kap. 3, 8.

240. Wir sollen Ehrfurcht gegen Jesum beweisen, wie wir sie gegen den Vater beweisen, weil er sein Gesandter und eingebornener Sohn ist.

Welche Ehrfurcht sollen wir gegen Jesum beweisen?

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Darf die Ehrfurcht gegen Jesum nur bloß in Worten und in den äußern Ehrenbezeugungen bestehen?

241. Unsere Ehrfurcht gegen Jesum darf aber nicht bloß in Worten und in den äußern Ehrenbezeugungen, sondern sie muß vornehmlich in Gehorsam gegen ihn, bestehen.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle die zu mir sagen: Herr! Herr! (die mich äußerlich mit dem Munde als ihren Herrn bekennen und verehren) in das Himmelreich kommen (an der Glückseligkeit meines Reichs Theil nehmen) sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Worin besteht das Vertrauen auf Jesum?

242. Das Vertrauen auf Jesum besteht in der Erwartung unsrer ganzen Glückseligkeit von ihm, und gründet sich auf seine Macht, auf seine Verheißungen und auf seine Thaten, die unsern Herzen Zutrauen zu ihm einflößen müssen.

Worauf gründet es sich?

Joh. 17, 2. Jesus betete: du hast ihm (dem Sohn) die Macht (Herrschaft) gegeben über alles Fleisch (über alle Menschen), auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben (zu seinen wahren Bekennern und Unterthanen seines Reichs bestimmt) hast.

Joh. 10, 28. Ich gebe ihnen (den Meinigen, die sich als Schaafe von mir leiten und regieren lassen) das ewige Leben (ewige Glückseligkeit) und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Joh. 4, 6. Joh. 6, 40. 47. Joh. 20, 31.

Welches wäre ein falsches Vertrauen auf Jesum?

Ann. Ein falsches Vertrauen auf Jesum wäre, wenn man seine Wohlthaten ohne Besserung von ihm erwarten wollte.

Herr, wie groß ist deine Güte!
 Meine Seele freut sich dein.
 Laß doch stets mein ganz Gemüthe
 Voll von deinem Ruhme seyn.
 Nimmer will ich dein vergessen;
 Dir will ich mich ganz vertraun,
 Freudig folgen, auf dich baun.
 Deine Huld ist unermessen:
 Lieb, daß ich für deine Treu
 Dir auf ewig dankbar sey.

Verehrung und Anbetung Gottes.

243. Wer Gott und Jesum, durch eine rechte Liebe, Dankbarkeit, Ehrfurcht, - und ein rechtes Vertrauen innerlich im Herzen ehret, oder wer wahre Religion hat, der wird solches auch äußerlich durch Worte und Handlungen an den Tag legen. Der Inbegriff aller Gesinnungen gegen Gott macht die innere Verehrung oder Anbetung Gottes im Geist aus; die Handlungen aber, wodurch wir dieses auch äußerlich an den Tag legen, und welches am besten durch Gehorsam und Beförderung seiner Zwecke geschieht, (1 Sam. 15, 22. Spr. 21, 3) nennt man die äußere Verehrung und Anbetung Gottes.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist — anbeten.

Pf. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

(Siehe oben von der Ehrfurcht gegen Gott).

Was wird derjenige thun, der Gott und Jesum durch eine rechte Liebe, Dankbarkeit, Ehrfurcht, innerlich im Herzen ehret — wird solche im Herzen verschlossen bleiben?

Was macht die innere Verehrung und Anbetung Gottes im Geist aus?

Welches nennt man die äußere?

Warum sind wir Gott allein die höchste Verehrung und Anbetung schuldig?

Fordert uns nicht auch die Religion Jesu ausdrücklich dazu auf?

Was ist der höchste Verehrung und Anbetung Gottes entgegen?
Was ist die Abgötterey?

244. Gott allein sind wir die höchste Verehrung und Anbetung schuldig, weil außer ihm kein Gott ist, der Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen in dem höchsten Grad verdient, und weil uns ohne ihn kein Geschöpf des Himmels und der Erde Gutes oder Böses thun kann: auch fordert es die Religion Jesu ausdrücklich von uns.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen.

Jac. 1, 17 Amos 3, 6. Ps. 118, 6.

245. Der höchsten Verehrung und Anbetung Gottes ist entgegen die Abgötterey, wenn man Geschöpfe als Gottheiten verehret und anbetet, oder auch gegen Menschen und irdische Güter eine höhere, oder eben so große Liebe, Achtung u. Vertrauen beweiset, als gegen Gott.

2 Mos. 20, 3. Du sollst keine andere Götter haben neben mir.

Matth. 6, 24. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (Ihr könnet euer Herz nicht der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Reichthümern zugleich widmen: nemlich so, daß ihr beide in gleich hohem Grade lieben könntet.)

Röm. 1, 22 — 24. Phil. 3, 19.

Religionsbekenntniß.

In welcher Art sollt ihr unsere innere Verehrung Gottes und Jesu so wie

246. Unsere innere Verehrung Gottes und Jesu, so wie unsere Hochschätzung für die Wahr-

Wahrheiten der Religion, sollen wir auch öffentlich und freymüthig, durch Worte und Handlungen in der Absicht vor den Menschen zu erkennen geben, um dadurch ein Bekenntniß unsrer Religion abzulegen, oder um es auch vor Andern zu zeigen, daß wir wahre Verehrer der Religion und von der Wahrheit und Göttlichkeit derselben überzeugt sind, wodurch sie zu gleicher Verehrung Gottes und Hochschätzung der Religion erweckt werden sollen. Dieses Religionsbekenntniß müssen wir allenthalben bey jeder schicklichen Gelegenheit, wo es die Pflicht erfordert und selbst auch dann ablegen, wann Gefahr des Lebens damit verbunden seyn sollte, (wie solches öfters der Fall bey den ersten Christen war.) Dazu verpflichtet uns: die Liebe zu Gott und Jesu und zu den Wahrheiten der Religion, welche der Grund unsrer ganzen Wohlfahrt und unser höchstes Kleinod auf Erden ist; die Liebe zu unsern Mitmenschen und die Verbindlichkeit, die Verehrung Gottes und Jesu auch bey Andern zu befördern, wie auch die ausdrücklichen Befehle der Religion.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten (zeiget eure gute, durch meine Religion gewirkte Gesinnungen und die daraus entspringende gute Handlungen auch öffentlich vor den Menschen) daß sie eure gute Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen (durch Worte und Handlungen — wenn sie daraus die Vortreflichkeit meiner Religion erkennen und

Wie unsere Hochschätzung für die Wahrheit der Religion, auch öffentlich und freymüthig vor den Menschen zu erkennen geben?

Welches Gute soll dies Bekenntniß bey ihm bewirken?

Wo müssen wir dieses Religionsbekenntniß ablegen?

Was verpflichtet uns dazu?

und zu einem ähnlichen Verhalten ermuntert werden).

Matth 10, 30. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Röm. 1, 16. Tit. 2, 10.

Öffentliche und gemeinschaftliche Gottesverehrung in den Versammlungen der Christen.

Wo muß ein jeder Christ dieses Bekenntnis seiner Religion insbesonderheit auch ablegen?

Zu welchem Ende werde die Versammlungen der Christen gehalten?

247. Ein jeder Christ muß das Bekenntnis seiner Religion insonderheit auch ablegen in den Versammlungen der Christen, welche zu dem Ende gehalten werden, um Gott und Jesum öffentlich und gemeinschaftlich zu bekennen, zu verehren und anzubeten, und dadurch, so wie durch gemeinschaftliche Betrachtungen über Gott und Religion wahre Tugend und Gottseligkeit bey sich und andern zu befördern.

Anm. Die Anstalt der christlichen Versammlungen zur öffentlichen Gottesverehrung und zur Beförderung der gemeinschaftlichen Andacht*) hat gleich mit dem Christenthum ihren Anfang genommen.

Apostg.

*) Betrachtungen über Gott und Religion, wodurch gute fromme Gefühle und Entschlüssen in uns geweckt werden, heißen Andacht.

Apostelgesch. I, 14. Kap. 2, 1. 46. 47. Kap.
20, 7. I Cor. 14, 3. folg. Kap. 16, 1. folg.
Col. 3, 16.

248. Der Nutzen der äußern öffentlichen und gemeinschaftlichen Gottesverehrungen ist sehr groß. Denn sie dienen zur Beförderung der inneren Verehrung und Anbetung Gottes; das Äußere und Sinnliche bey denselben vermehrt, da wir sinnliche Menschen sind, die durch sinnliche Eindrücke stärker gerührt werden, unsere Andacht; sie erwecken und befestigen daher manche gute Entschliessungen in uns — so daß auch oft die härtesten Menschen dadurch gerührt und zur Besserung gebracht werden; sie vermehren und erweitern unsere Religionstkenntnisse; ja sie sind bey nahe die einzige Gelegenheit, wo der größte Theil der Menschen sich Belehrung, Trost und Beruhigung im Leiden holt, wo er an seine Pflichten erinnert und zur Ausübung derselben erweckt wird; mit einem Wort: die öffentlichen Gottesverehrungen sind ein herrliches Beförderungsmittel der Tugend und Gottseligkeit. Würden unsere Gotteshäuser geschlossen, so würde der völligen Gottesvergessenheit und Lasterhaftigkeit Thür und Thor geöffnet werden. Daher muß sie jeder Menschenfreund eifrig zu befördern suchen.

Anm. Diesem nach ist also der Nutzen der öffentlichen Gottesverehrungen ganz auf unsrer Seite.

Ist der Nutzen den wir von den öffentlichen Gottesverehrungen haben sehr groß? Wozu dienen sie?

Wozu dienen das Äußere und Sinnliche bey denselben?

Was erwecken und befestigen sie in uns?

Was geschieht auch oft bey den härtesten Menschen?

Welchen Nutzen haben wir weiter von den öffentlichen Gottesverehrungen?

Was sind die öffentlichen Gottesverehrungen dem größten Theil der Menschen?

Befördern also die öffentlichen Gottesverehrungen die Tugend und Gottseligkeit?

Welcher große Nachtheil würde daraus entstehen, wenn unsere Gotteshäuser geschlossen wären?

Was muß daher ein jeder Menschenfreund thun?

Auf wessen Seite ist also der Nutzen der öffentlichen Gottesverehrungen?

Seite. Denn der Allwissende und Allgenugsame bedarf ihrer nicht.

Apostelgesch. 17, 25.

Da die öffentl.
che Gottesvereh-
rungen einen so
großen Nutzen
haben und von
einem so entschie-
denen Werth
sind — was wird
daher ein jeder
wahrer Christ
thun?

Was fordert
ihn auch dazu
auf?

Was noch
mehr?

Was gehört
hieher auch?

249. Da die öffentlichen und gemeinschaftlichen Gottesverehrungen einen so großen Nutzen für uns haben, und von einem so entschiedenen Werth sind, so wird kein würdiges Glied der christlichen Kirche, kein wahrer Verehrer Gottes und Jesu, sich ihnen entziehen, er wird ihnen vielmehr fleißig und andächtig beywohnen. Dazu fordert ihn auch auf das Beyspiel Jesu, der an der öffentlichen Gottesverehrung seines Volks Theil nahm, so fehlerhaft sie auch war, und das Beyspiel der ersten christlichen Gemeinen, die sich zu gewissen Zeiten versammelten, ihre Andacht zu verrichten; die Verbindlichkeit, unsern Nebenmenschen ein wiederholtes Bekenntniß der Religion und Beyspiel unserer Hochschätzung für Gott und Religion zu geben; wie auch besonders die Verheißung Jesu und der Befehl der Apostel — wozu auch noch das Beyspiel der Israelitischen Kirche und die Ermunterungen des N. T. Gott öffentlich zu verehren gehören.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen (Stellt öftere Betrachtungen über die Religion Jesu unter euch an) in aller Weisheit, (thut das mit aller der Klugheit,

heit, welche erfordert wird, verständige und unverständige zu belehren) lehret und vermahnet (erwecket) euch selbst (untereinander) mit Psalmen (Gesängen) und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen (nicht bloß mit dem Munde, sondern auch aus dem Herzen).

Hebr. 10, 24. 25. Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen (auf einander merken) mit Reizen zur Liebe und guten Werken (uns einander zur Liebe und zu andern Tugenden zu ermuntern) und nicht verlassen unsere Versammlung (zur gemeinschaftlichen Andacht und Verehrung Gottes) wie etliche pflegen, sondern untereinander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag (des Gerichts) nabet.

1 Cor. 14, 26. Ps. 35, 18. Ps. 84, 2. 3. 5.
10. Ps. 26, 6—8. Ps. 27, 4. Ps. 93, 2.

250. Die Beschäftigungen der öffentlichen Gottesverehrungen bey uns sind Gebet, wozu auch der Gesang gehöret, Unterricht aus Gottes Wort durch Predigten und Katechismuslehren, Haltung des heil. Abendmahls &c. Bey allen diesen Handlungen müssen wir Stille, Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort, Andacht und die größte Aufmerksamkeit beweisen, damit wir und andere dadurch erbauet werden, d. h. nicht allein die Religionswahrheiten immer deutlicher und vollständiger erkennen lernen, sondern auch immer mehr Antriebe zur Besserung, Beruhigung und Gottseligkeit bekommen, oder darinn gestärket und befestiget werden.

Welches sind die Beschäftigungen der öffentlichen Gottesverehrungen bey uns?

Was müssen wir bey allen diesen Handlungen beweisen?

Warum müssen wir dieses thun?

Anm.

Was verletzen wir durch das Gegentheil?

Was vereiteln wir dadurch?

Was wird erfordert um den öffentlichen Gottesverehrungen mit rechtem Nutzen abzuwarten?

In welcher Absicht muß man kommen?

Was muß man besorgen aus seinem Gemüth entfernen?

Was muß dabei ein Christ wohl überlegen ehe er in die Kirche geht?

Warum muß er dies vorher überlegen?

Anm. Durch das Gegentheil verletzen wir nicht nur die Ehrfurcht gegen Gott, sondern auch diejenige liebevolle Achtung, die wir dem anbetenden Theile unsrer Mitmenschen schuldig sind; wir vereiteln dadurch bey uns und ihnen allen Nutzen der öffentlichen Gottesverehrung.

251. Um den öffentlichen Gottesverehrungen mit rechtem Nutzen abzuwarten, muß man bey demselben, in der rechten Absicht und in der gehörigen Verfassung des Gemüths erscheinen; man muß nemlich kommen, um ein Bekenntnis seiner Religion abzulegen, Gott anzubeten und seine tiefe Ehrfurcht gegen ihn öffentlich an den Tag zu legen; sich aus seinem Wort zu unterrichten; an seine Pflichten zu erinnern; zum Eifer im Guten, zur Liebe gegen Gott und den Nächsten zu stärken zc. und deswegen muß man alle Zerstreuung aus seinem Gemüth entfernen, und seine Gedanken bloß auf die Sache des Gottesdienstes richten.

Pr. Gal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, (überlege die rechte Absicht, aus welcher du in das Haus Gottes gehst) und komme, daß du hörest.

Anm. Ein Christ muß daher jedesmal, ehe er in die Kirche geht, wohl überlegen, wohin er gehe, womit er sich in der Kirche beschäftigen will und wie er sich daselbst zu verhalten hat; denn derjenige der ohne diese Überlegung dem öffentlichen Gottesdienste beywohnet, wird meistens wenig Nutzen davon haben.

252. Bey den Israeliten in den Zeiten des A. T. war der siebende Tag zu einem Ruhetag (Sabbath) ausdrücklich verordnet, an welchem sie sich aller Arbeit enthalten mußten.

2 Mos. 20, 8 — 11.

Anm. Dieses Gesetz war sehr wohlthätig und sicherte einem großen Theil der Menschen, der dienenden Klasse derselben, und zwar den Diensthoten insonderheit, einen Tag der Ruhe und Erholung.

253. Wir Christen sind nicht mehr verbunden, den Sabbath nach dem Gesetz des Moses zu feyern, weil uns Christus davon befreyet hat. Allein wir können doch daraus erkennen, daß es unsere Schuldigkeit ist, auch einen gewissen Tag in der Woche auf eine ähnliche Weise zu feyern.

Col. 2, 16.

254. Schon in den ersten Zeiten des Christenthums wurde der Sonntag oder der erste Tage in der Woche für die Christen zu feyern verordnet, weil Christus an demselben auferstanden ist. In diesem Tage sollen sie nun auch der gemachten Einrichtung gemäß, von ihren gewöhnlichen Berufsgeschäften ruhen, ihn zur Erholung und vornemlich zum Nutzen und Segen für ihre Seelen, oder zur Befestigung in der Gottseligkeit anwenden, und daher die öffentlichen Gottesverehrungen fleißig

Welcher Tag in der Woche wurde bey den Israeliten gefeyert?

War dieses Gesetz sehr wohlthätig?

Warum sind wir Christen nicht mehr verbunden den Sabbath nach dem Gesetz Moses zu feyern?
Was können wir aber doch aus diesem Gesetz erkennen?

Welcher Tag in der Woche ist für die Christen zu feyern verordnet?

Warum der Sonntag?
Was sollen nun die Christen an diesem Tage thun?

Was heißt
dies?

In welcher Ab-
sicht hat die
christliche Kirche
noch andere Feste
und Feiertage
verordnet?

Wie soll diese
der Christ feyern?

Was sollen
auch die Sonntage
und alle
übrige Feste und
Feiertage für
uns seyn?
Warum sollen
sie dies für uns
seyn?

Darf der Christ
am Sonntage
auch einige
Stunden zu ei-
ner anständigen
Ergözung an-
wenden?

Welches Bey-
spiel haben wir
hierinn vor uns?
Was muß man
nur an demsel-
ben nicht versäu-
men?

fleißig und andächtig besuchen, das heißt:
den Feiertag heiligen.

Anm. Um das dankbare und gesegnete Andenken
an verschiedene für den Christen sehr wich-
tige und wohlthätige Begebenheiten zu beför-
dern, hat die christliche Kirche, außer dem
Sonntage, noch verschiedene Fest- und Feiertage
verordnet, als Weihnachten, Neujahrstag,
Charfreitag, Ostern, Himmelfahrtstag,
Pünktchen etc. Diese soll ein Christ nach ihrer
Absicht, mit frohem, dankvollem Andenken an
die Wohlthaten Gottes, und um gottselige
Entschliessungen in sich zu erwecken, feyern.

255 Der Sonntag und alle übrige Fest-
und Feiertage sollen auch wahre Freudentage
für uns seyn. Denn wir erhalten an densel-
ben so manche Veranlassung zur reinsten und
edelsten Freude, und in dem A. T. war den
Israeliten sogar ausdrücklich befohlen, daß sie
sich bey der Feyer ihrer Feste freuen sollten.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn alle-
wege (freuet euch als Christen und des Glücks
Christen zu seyn, allezeit, bey jeder Gele-
genheit.)

5 Mos. 16, 11. 14.

Anm. Der Christ darf auch am Sonntage gar
wohl einige Stunden zu einer anständigen Er-
gözung anwenden, um dadurch seine Kräfte
zu stärken, worinn wir selbst das Beyspiel
Jesu vor uns haben, Luf. 14, 1. etc. nur
muß man an demselben die Hauptsache nicht
versäumen und ihn nicht bloß zu sinnlichen
Vergnügungen anwenden wollen.

256. Eigentlich ist dem Christen am Sonntag keine Arbeit durch ein ausdrücklich göttliches Gesetz verboten worden, wie denn überhaupt ein jedes Geschäft, das aus Gehorsam gegen Gott verrichtet wird, ein Gottesdienst ist; allein dem ungeachtet unterläßt der Christ freywillig seine gewöhnlichen Berufsarbeiten, theils aus Gehorsam gegen die Befehle der Obrigkeit und gegen die eingeführte sehr weise und heilsame Anordnung; theils um bey andern keine Störung, oder Aergerniß zu verursachen, und auch selbst den Übungen der Andacht desto ungehinderter obliegen zu können; theils weil er auch zuweilen der Ruhe und der Erholung bedarf, und sie auch den Seinigen gönnen muß. Doch sind die Nothwerke, die sich ohne großen Schaden nicht aufschieben lassen, die Liebeswerke und andere geringe Nebengeschäfte, wodurch die Ruhe des Sonntags nicht gestört wird, davon ausgenommen.

Matth. 12, 10—13. Luf. 13, 10—16. 14, 1—6. Mark. 2, 27. 28.

257. Wenn wir am Sonntag die öffentlichen Gottesverehrungen fleißig besuchen, so dürfen wir dabey nicht glauben, daß wir nun fromme und gute Christen wären, oder daß die ganze Frömmigkeit eines Christen darinn bestünde, daß er fleißig in die Kirche gehe, bete, singe, die Predigt anhöre, das h. Abendmahl genieße

Ist dem Christen das Arbeiten am Sonntage verboten worden?
Was ist überhaupt ein jedes Geschäft, das aus Gehorsam gegen Gott verrichtet wird?

Warum unterläßt aber dem Christ freywillig seine gewöhnliche Berufsarbeiten?

Welche Arbeiten sind aber doch davon ausgenommen?

Wenn wir am Sonntag die öffentlichen Gottesverehrungen fleißig besuchen, dürfen wir nun glauben, daß wir fromme und gute Christen wären, oder daß die ganze Frömmigkeit eines Christen darinn bestehe, wenn er fleißig in die Kirche geht?

Warum dürfen wir dieses nicht glauben?

Worinn besteht die eigentliche Religion und Frömmigkeit der Menschen?

genieße u. Dies ist nicht das Wesen der Religion, der Tugend und Frömmigkeit, welche Gott von uns fordert, sondern nur ein Mittel dieselbe zu befördern. Die eigentliche Religion und Frömmigkeit des Menschen besteht darin, daß er allenthalben und zu allen Zeiten die Pflichten der Religion treulich zu erfüllen sucht.

Jac. 1, 22. Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit (als womit) ihr euch selbst betrüget!

Vers 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst — behalten.

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch lieben Brüder durch die (wegen der) Barmherzigkeit Gottes (die euch durchs Christenthum zu Theil geworden ist) daß ihr eure Leiber (euch selbst) begebet zum Opfer, das da lebendig (nicht getödtet wird wie jene Opfer des A. B.) heilig (aber sittlich fehlos, von Sünden gereinigt, wie jene Opfer ohne alle Leibesfehler seyn mußten) und Gott wohlgefällig sey, welches sey (und hierinnen, in der Enthaltung von Sünden und in der Ausübung der Tugend, bestehe nunmehr) euer vernünftiger Gottesdienst.

Matth. 9, 13. Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht an Opfer.

Jes. 1, 1. folg.

Was müssen wir neben den öffentlichen Gottesverehrungen nicht vernachlässigen?

258. Neben der öffentlichen Gottesverehrung müssen wir auch die häusliche Andacht nicht vernachlässigen, sondern auch einige Zeit am Sonntag und in der Woche zum Gebet, zu nützlichen Betrachtungen über die Wahrheiten der Religion, zum Lesen in der Bibel und andern

andern guten Büchern und zu frommen christlichen Gesprächen anwenden, um dadurch in guten Gesinnungen immer vollkommener zu werden.

259. Der Sonntag wird entheiligt, <sup>Wodurch wird
der Sonntag
entheiligt?</sup> wenn man ihn nicht zu der Absicht anwendet, zu welcher er geordnet ist, und also an diesem Tag entweder unnöthige Berufsgeschäfte vornimmt, oder ihn bloß zu seinen irdischen Vergnügungen anwendet, oder wohl gar sündliche Dinge treibt, oder wenn man die öffentlichen Gottesverehrungen gänzlich versäumt und sich nicht an demselben zu erbauen sucht.

Hilf, daß ich deinen Ruhetag
Zu meinem Segen feyern mag;
Bewahr mich vor dem Geist der Welt,
Die deinen Tag verächtlich hält.

Doch laß mich nicht dabey bestehn,
Dich nur am Sonntag zu erhöh'n.
Herr, meine ganze Lebenszeit
Sei deinem Dienst und Ruhm geweiht.